

Peter Gendolla

Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik und Evangelische Akademie Arnoldshain (Hrsg.): Die Ästhetik des Bösen im Film

1988

<https://doi.org/10.17192/ep1988.2.6317>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Gendolla, Peter: Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik und Evangelische Akademie Arnoldshain (Hrsg.): Die Ästhetik des Bösen im Film. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 5 (1988), Nr. 2. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1988.2.6317>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik und Evangelische Akademie Arnoldshain (Hrsg.): Die Ästhetik des Bösen im Film. Materialien und Filme zum Thema.- Frankfurt: gep 1987 (Arnoldshainer Filmgespräche, Bd. 4), 115 S., DM 14,80

Nach dem Gang zu den Rändern (Geschichte der Eisenbahnreise, des Geschmacks, Geruchs, des Kakaos und des Tabaks) in den Siebzigern ist im jetzigen Jahrzehnt eine Art neuer fundamentalistischer Diskussion in den Literatur- und Medienwissenschaften zu beobachten. Von den Substanzen (der Körper, die Sexualität, die fünf Sinne) geht es dabei mehr und mehr zu den Relationen, d.h. zu den Modi des Austauschs, der Kommunikation der Substanzen und seiner Medien.

Spätestens seit Theweileits 'Männerphantasien' und Bohrers 'Ästhetik des Schreckens' häufen sich die Versuche, die Zwänge, die Determinationen dieses Austauschs mit den Begriffen der Gewalt, des Bösen, des Schreckens zu denken, eine authentische "Grausamkeit" der Kommunikationsformen zu eruieren. In diese Reihe gehört die vorliegende Dokumentation eines Gesprächs über die 'Ästhetik des Bösen im Film', in der Kurzreferate über fünf Filme (Cavanis 'Nachtportier', Harlans 'Opfergang', Bressons 'Das Geld', v. Stroheims 'Gier', Welles' 'Im Zeichen des Bösen'), Literarisches, Theologisches, Philosophisches aus der Geschichte jener Ästhetik versammelt sind.

Wie gesagt, geht es nicht um Gewaltwirkungen des Films oder der Medien, nicht um die Horror-Video-Debatte (s. dazu etwa: H. Theu-

ner: 'Gewalt in den Medien'), sondern um dem Medium immanente Gewaltsamkeiten, um die vielfältigen Formen, in denen der Film Schmerz und Gewalt bebildert. Ob mit der Identifikation von Kamera und Pistole anlässlich des 'Nachtportier' (S. 19), ob mit der "kalten Schönheit" des Bresson-Films, der "mit der Präzision eines Rasiermessers geschnitten" erscheint (S. 61), ob als "böser Blick der Kamera" (S. 96ff), - dem Angriff auf das Auge, der Verletzung der Seh-, Denk-, Verhaltensnormen der Zuschauer gilt das Interesse der Beiträge. Leider wird diese dem Medium eigene Faszination an der Gewalt und am Bösen allzuoft nur angespielt, benannt, nicht wirklich durchdacht - mit Ausnahme vielleicht des kleinen Essays von Gertrud Koch. Dafür ist wohl in 115 Seiten einfach zu viel hineingepackt: Sie bilden ein Puzzle von Aphorismen zu einer Gewalt 'Jenseits von Gut und Böse', die zum Nachdenken anregen, Film- und Literaturhinweise geben, an mehr war wohl auch nicht gedacht.

So sind ein paar Informationen, die eher nebenbei abfallen, fast noch am aufschlußreichsten, nicht zum Bösen im Film, sondern zur Gewalt am Film. Wie etwa Stroheims Opus systematisch zerstückelt, verkleinert, vernichtet wurde, wie auch, nicht im gleichen Maße, das von Welles, oder daß Bresson alle Synchronisation seiner Filme für ein "Verbrechen" (S. 69) ansah. Solche institutionellen Einwirkungen auf die Kunst, die ohne moralische, ideologische, ökonomische Rücksichten ihre grausamen Bilder produziert, sagen noch etwas mehr als alle Interpretationen, zumindest dies: daß der Lust an den bösen Bildern immer die Lust an der Macht entgegenarbeitet. Sie speist sich aus nichts anderem als der Verdrängung der bösen Bilder.

Peter Gendolla